

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1715 - 1830

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1895

Litteratur und Kunst. Persönliches

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

anstellung eines landwirtschaftlichen Festes und einer Generalversammlung des Vereins, verbunden mit einer Preisausstellung an inländische Landwirte beschlossen. Am 16. August lud der Ausschuß der dirigierenden Abteilung des Vereins die Landwirte zur regen Beteiligung an diesem „ersten Fest der Landwirtschaft“ in einer besonderen Beilage zu No. 234 der Karlsruher Zeitung ein. Das beabsichtigte Fest fand zwar des schlechten Wetters wegen nicht statt, die Preise wurden jedoch in feierlicher Weise im Auftrag des Großherzogs und in Anwesenheit des Markgrafen Wilhelm durch einen Kommissarius, Staatsrat und Ministerialdirektor Winter, in dem Bürgerjaale des Karlsruher Rathhauses verteilt, nachdem die ernannten Preisrichter über die in großer Zahl eingekommenen und auf der Beierthheimer Wieje zur Schau aufgestellten Gegenstände ihre Entscheidung getroffen hatten. Der Saal und dessen Tribünen waren von den anwesenden Mitgliedern des landwirtschaftlichen Vereins und vielen Zuschauern gefüllt. Die Preise bestanden in goldenen und silbernen Medaillen mit dem Brustbild des Großherzogs und wurden nach einer kurzen Anrede des Staatsrats Winter, welche den Zweck dieses Vorgangs darlegte, verteilt, verschiedenen Personen wurden öffentliche Belobungen zuerkannt, und alle diese Auszeichnungen veröffentlichte der Sekretär des Ausschusses, Katz, in No. 300 der Karlsruher Zeitung.

Litteratur und Kunst.

Persönliches.

Das geistige Leben Karlsruhes erhielt in der Epoche von nahezu zwanzig Jahren, welche durch die Regierung der Großherzoge Karl und Ludwig ausgefüllt wird, keine besonders hervortretenden Impulse. Der bedeutendste litterarische Name, dessen sich die Residenzstadt zu rühmen hatte, blieb immer noch Hebel. Im Laufe der Zeit machte sich Freiherr Josef v. Auffenberg durch eine große Zahl dramatischer Werke bekannt. Vorübergehend in den Jahren 1812 bis 1816 lebte Max v. Schenkendorf in Karlsruhe, wo er in dem Hause des greisen Jung-Stilling — „ein Bild von alter Deutscher Art“ — in welchem sich geraume Zeit hindurch auch Frau v. Krüdener aufhielt, die liebevollste Aufnahme fand und mit der Witwe Barkley geborenen Dittrich am 15. Dezember 1812 den Ehebund schloß. Kirchenrat Ewald, dessen Schwiegerjohn

Major v. Kalenberg, Staatsrat Gulat v. Wellenburg, der Obersthofmeister der Königin von Schweden, Freiherr v. Munk, Generalleutenant Freiherr Stockhorner v. Starein, die Familie v. Graimberg, der durch seinen Roman *Dya-Na-Sore* in der Litteratur bekannte Hauptmann v. Meyern, der Professor der Mathematik Ladomus, der geistvolle hannöver'sche Gesandte v. Reden gehörten zu dem Freundeskreise, in welchem sich der Dichter mit Vorliebe bewegte. In den schattigen Gängen des Schloßgartens lauschte er andächtig dem Gesang der Nachtigallen, und auf den Spaziergängen in der Umgegend von Karlsruhe erfreute ihn der Turmberg bei Durlach, der „graue, hohe Rittersmann“, der „ein Riese vom Hügel ins liebe grüne Thal herabshaut“ oder das Kirchlein von Rüppurr, das er in einem seiner schönsten Gedichte besang. Das Haus Erbprinzenstraße 8 erhält durch eine Gedenktafel die Erinnerung daran, daß Schenkendorf hier während des größten Theils seines Karlsruher Aufenthaltes wohnte. Als er am 11. Dezember 1817 in Koblenz gestorben war, verkündigte im Namen der Witwe Hofprediger Martini in der Karlsruher Zeitung die Trauerbotschaft.

Von 1816 bis 1819 hatte der als Schriftsteller mehr denn in seiner — von ihm selbst allerdings sehr hoch gehaltenen — Eigenschaft als Diplomat bekannte Barmhagen von Ense seinen Aufenthalt in Karlsruhe und stand mit seiner geistvollen Gattin Rahel, die sich nicht ganz leicht in den kleinen und etwas schwerfälligen Verhältnissen zurecht fand, im Mittelpunkte des geselligen Verkehrs der höheren Kreise, dem sie sich bemühten, in der Art, an die sie aus den Berliner Salons gewöhnt waren, einen geistreichen Anstrich zu geben. Zu ihnen gesellte sich Rahels Bruder Ludwig Robert, ein talentvoller Dichter, dessen nun längst verschollene Werke damals vielen Beifall fanden und auch auf der Bühne eine lebhaft anziehende Kraft ausübten. Im diplomatischen Corps machten sich besonders die Söhne des russischen Gesandten, Freiherrn v. Maltiz — namentlich der jüngere — durch ein schönes poetisches Talent angenehm bemerkbar, und das gastliche Haus des hannöver'schen Gesandten v. Reden wies neben heiterer Geselligkeit auch rege Teilnahme an geistigen Interessen auf. In diesen Kreis trat zu längerem Besuche d'Alton, ein höchst talentvoller Mann, Naturforscher, Maler und Kunstkenner, der im Begriffe war, eine von der preussischen

Regierung angebotene Professur der Kunstgeschichte an der Universität Bonn anzutreten. Während längerer Zeit ein Genosse des merkwürdigen Kreises, der sich in Weimar um Goethe und Schiller, Herder und Wieland geschart hatte, dann weit gereist, in Spanien Zeuge der das größte Aufsehen erregenden revolutionären Bewegung, stand er Barnhagen und Rahel besonders durch seine Beziehungen zu deren Berliner Freunden Herz, Veit, Schlegel, Mendelsjohn u. a. nahe. Auch Oken, in der Nähe des jetzt badischen Offenburg geboren, stellte sich ein und erschreckte mit seinen radikalen Reden etwas die durch Rücksichten auf den Hof und die Regierung zur Zurückhaltung veranlaßte Gesellschaft. Von Einheimischen der höheren Kreise näherten sich die Frauen v. Wechmar und v. Holzing und die Obersthofmeisterin der Großherzogin Stephanie, Gräfin Walsch, diesem Kreise. Doch fand der spezifisch norddeutsche Zuschnitt der hier gebotenen Geselligkeit nicht gerade vielen Anklang bei dem Karlsruher Adel. Mit den Beamten- und Bürgerkreisen hatte das geistreiche Gebahren der nach Karlsruhe importierten Berliner Salons so gut wie gar keine Berührung.

In den 1820er Jahren war noch weniger als in dem vorhergehenden Jahrzehnt von einer regen Bewegung auf geistigem und insbesondere auch auf litterarischem Gebiete die Rede. Die Rückwirkung der in den politischen Verhältnissen eingetretenen Stagnation auf jedes die Linie des Hergebrachten und Altgewohnten überschreitende Streben machte sich in einer die geistige Regsamkeit lähmenden Weise geltend.

Bücher und Zeitungen.

Zu den Buchhandlungen und Buchdruckereien der Brüder Karl Friedrich und Philipp Macklot, welche schon im Jahre 1808 ihr Geschäft geteilt hatten, und Friedrich Christian Müller kam im Jahre 1814 auch noch die Buchhandlung von Gottlieb Braun, der, aus Böblingen in Württemberg stammend, von Heidelberg aus in Karlsruhe ein Geschäft errichtet hatte und nach Karl Friedrich Macklots Tode im Jahre 1815 dessen Druck- und Verlagsrecht erwarb. Daneben bestanden, jedoch ohne Druckerei, das Antiquariat und die Leihbibliothek von David Raphael Marx, dem 1816 auch das Privileg für Verlag und Sortiment verliehen wurde, und die Buch-